

Ortseifen, Josef

24. Januar 1897 Wirzenborn

23. April 1979 Wirzenborn

Landwirt, Küster

Josef Ortseifen war mehr als 70 Jahre von 1908 bis 1979 Küster der Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau“ in Wirzenborn.

Schon als Junge von elf Jahren half er seinem älteren Bruder Johann beim Dienst in der alten Wallfahrtskirche und übernahm das Amt mit 17 Jahren, als der Bruder 1914 in den Krieg ziehen musste.



Im Jahre 1979 übergab er sein Amt an die Schwiegertochter → Doris Ortseifen geb. Meurer

Von 1925 bis 1960 war Ortseifen zudem Mitglied des Gemeinderates Wirzenborn, seit 1930 Kassenverwalter der Gemeinde, ab 1950 Ortsgerichtsmann und seit 1959 Ortsgerichtsvorsteher-Stellvertreter.

Ortseifen war ein spannender Erzähler, der anschaulich aus seinem langen Küsterleben plaudern konnte, so auch über einen geplanten *Tabernakelraub*: „Ich fürchte den Herrgott, aber sonst niemanden auf der Welt“ - mit diesen Worten zieht der 65jährige Küster Josef Ortseifen in Wirzenborn das Resümee aus einem Erlebnis, das in den Augustwochen des

Jahres 1961 sogar die Spalten der Tageszeitungen beschäftigte. Dabei ging es um nichts Geringeres als einen Kirchenraub. Als am 15. August ein Unbekannter mit einer Frau plötzlich dem Küster eröffnete, für die kommende Nacht sei der Aufbruch des Tabernakels und des Opferstockes im Wallfahrtskirchlein geplant, handelte er entschlossen und verständigte die Polizei. Am Nachmittag entstiegen dann sechs als harmlose Pilger getarnte Fremde einem Auto und gingen in die Kirche. Eine Weile später fuhr der Wagen wieder ab — doch nur mit vier Insassen. Zwei waren in der Kirche geblieben, um sich dort einschließen zu lassen und ihren Plan auszuführen, unter ihnen der „Verräter“ vom Vormittag. Der Polizei gelang ein guter Fang, denn bei den Dieben handelte es sich zum Teil um lang gesuchte Verbrecher. Ein erwähnenswertes Nachspiel folgte am Tag darauf. Der „Verräter“ stattete mit seiner Begleiterin dem Küster einen Besuch ab. Dabei erzählte er aus seinem Leben – er war fünf Jahre in der Fremdenlegion gewesen – und begründete seine Handlungsweise. „Ich bin zwar kein Katholik, aber bei einem Tabernakelraub mache ich nicht mit“, erklärte er entschieden. Sie leerten ein Gläschen Wein miteinander, Küster, Räuber und Räuberbraut, und beim Abschied drückte der Küster seinem außergewöhnlichen Besucher ein Fünfmarkstück in die Hand. Als Trinkgeld für die Heimfahrt, und zum Dank dafür, dass er Schlimmeres hatte verhüten helfen.



Pfarrer → Georg Niederberger überreicht 1978 die Ehrenurkunde der Pfarrgemeinde, auch Pfarrer i. R. → Aloys Breidling kommt nach Wirzenborn und gratuliert.



Die Landwirtschaft ernährte die große Familie Ortseifen. In den 1970er Jahren spannte Josef Ortseifen zum letzten Mal seine Kühe an.

Josef Ortseifen verstarb 1979 im Alter von 82 Jahren und wurde im Schatten der Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau“ bestattet. Die großen Verdienste des Verstorbenen würdigte zu Beginn des Trauergottesdienstes in der Wallfahrtskirche Pfarrer → Georg Niederberger. Josef Ortseifen habe treu und zuverlässig, getragen von großer Marienfrömmigkeit, der Kirche gedient, sagte der Pfarrer von „St. Peter in Ketten“, Montabaur.



Ehrungen/Auszeichnungen:

1971 Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland;
1978 Dank- und Ehrenurkunde der Pfarrgemeinde St. Peter in Ketten für
70-jährigen Küsterdienst;
Bistumsplakette 1978.

Quellen/Literatur:

Jahrbuch des Bistums Limburg 1962, S. 98, 99;
Der Sonntag 18. 08.1968;
WZ 1971 Nr. 49, WZ 1977 Nr. 21, WZ 1978 Nr. 190 (Foto), WZ 1979 Nr. 98.
Fotos: Karl Ortseifen; Röther 2023.

Winfried Röther